

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 13-14

Artikel: Moltonwand, ja oder nein?
Autor: H.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Pestalozzi ist der erste Unterricht «nie die Sache des Kopfes, nie die Sache der Vernunft, sondern die Sache der Sinne, die Sache des Herzens, die Sache der Mutter.» Es ist die Mutter Gertrud, die in vorbildlicher Weise sowohl die äußere wie auch die innere Anschauungskraft ihrer Kinder weckt und fördert. Der Pestalozzische Begriff der Anschauung wurde in der Folge selten in seiner ganzen Tiefe erfaßt. Meist übernahm man davon nur das Vor-den-Sinnen-Stehen, konnte sich zum Beispiel nicht genug tun in der Herstellung von Veranschaulichungsmitteln und geriet damit in eine Einseitigkeit, welche nicht selten eine Verkümmern der kindlichen Phantasie und eine Verarmung der Innenwelt zur Folge hatte. Es ist zum Beispiel viel wichtiger, daß das Kind den Wald mit seinem ganzen Wesen erlebt, schaut und lauscht, riecht und schmeckt, sich darin mit seinen Gliedern bewegt, als daß man ihm ein Bild des Waldes vor Augen stellt oder einzelne Waldbäume an die Tafel zeichnet. Es soll sich an Blumen und Tieren freuen und sie liebend betreuen, statt Staubgefäße zu zählen, Insekten in ihre Teile zu zerlegen und über ausgestopfte Tiere kluge Sätze zu machen. Jedenfalls widerspricht jede frühzeitige Zergliederung oder wissenschaftliche Systematisierung dem Prinzip echter Anschauung.

Diese 3 Ausschnitte wurden dem Beitrag «Anschauungsunterricht» von Helene Stücki, erschienen im Lexikon der Pädagogik, 1. Band (Verlag A. Francke, Bern) entnommen.

Moltonwand, ja oder nein ?

Seit fast zwei Jahren hängt sie nun in unserer Schulstube, die Moltonwand. Ich weiß noch gut, wie meine Kleinen staunten, als wir das erstemal daran arbeiteten. Es kam meinen Erst- und Zweitkläßlern beinahe als Zauberei vor, als ich die erste Figur leicht andrückte — und sie wirklich festhielt.

Unterdessen haben sich die Kinder an das Neue gewöhnt. Sie haben oft daran gearbeitet. Sie haben mitgeholfen, passende Sachen zu zeichnen oder von mir gezeichnete Figuren anzumalen, auszuschneiden und auf der Rückseite mit dem Samtbelag zu versehen. Ich hatte Zeit und Gelegenheit, das neue Hilfsmittel auszuprobieren. Längst bin ich davon abgekommen, die ganze Rückseite mit Samtbelag zu bedecken. Wir kleben einzelne verstreute Stücke auf — und das Bild haftet trotzdem fest. So reicht uns ein Bogen Samtpapier bedeutend länger.

Bald machte ich die Erfahrung, daß sich im Sachunterricht nicht jedes Thema gleich gut eignet zur Darstellung auf der Moltonwand. Es ist falsch, wenn jedes Thema auf die gleiche Art dargestellt wird, denn nie kann die Moltonwand das einzige Mittel zur Veranschaulichung werden. Auch in Zukunft stehen das direkte Erlebnis, die wirkliche Anschauung an erster Stelle. Immer noch haben gute Bilder, Sandkasten und Wandtafel ebenso große Bedeutung. Leider sind wir aber nicht alle zeichnerisch so begabt, daß wir jedes Thema mit Erfolg vor den Kindern an die Wandtafel zeichnen können. Für diese Lehrkräfte ist die Moltonwand eine große Hilfe.

Allerdings sollten nicht ausschließlich Modellbogen gekauft und verwendet werden. Sicher sind diese Bogen zeichnerisch sehr gut. Aber sie sind nicht im Anschluß an einen bestimmten Unterricht entstanden, sondern so, daß sie allgemein verwendet werden können. Die Moltonwand soll aber auch unsere persönliche Unterrichtsweise und Gestaltungskraft zum Ausdruck bringen, sie soll unsern Unterricht ergänzen und bereichern.

Die Lehrkraft kann die einzelnen Figuren daheim zeichnen. Beim Fertigmachen helfen die Kinder gerne mit. Es wird daraus eine schöne Gemeinschaftsarbeit. Mir scheint dies viel wertvoller als eine schlechte Wandtafelzeichnung. Zudem lassen sich die Figuren immer wieder neu und in einem andern Zusammen-

hang verwenden. In wenigen Minuten entsteht eine ganz andere Situation. Mit welchem andern Anschauungsmittel ist dies ebensogut und leicht möglich?

Der Sinn der Moltondarstellung besteht vor allem nicht darin, daß die Klasse erst die fertige Wand vorgezeigt erhält, dann können wir ebensogut ein Bild aufhängen! Die Moltonwand soll mit dem Fortschreiten des Unterrichts wachsen. In ihrer Beweglichkeit und raschen Umgruppierung liegt ja gerade ihr großer Vorteil und ihre Eigenart.

Wie entsteht bei mir ein Moltonbild? Im Sachunterricht merken wir uns, was wir alles benötigen zur Darstellung. In einer der nachfolgenden Sprachstunden über dasselbe Thema verwenden wir die unterdessen hergestellten Figuren. In Verbindung mit dem Sprachunterricht lassen wir das Moltonbild entstehen. Allerdings bedingt dies eine gute Vorbereitung und zielbewußte Führung des Unterrichtsgespräches.

Hin und wieder lasse ich meine Zweitkläßler nach der Erarbeitung eines Sachgebietes selbständig das Notwendige zum Moltonbild herstellen. In meiner zweiklassigen Schule wird daraus eine gute Stillbeschäftigung für die flink arbeitenden Kinder. Wie stolz sind sie, wenn sie sagen können: «Das haben wir gemacht.»

Auch im Rechenunterricht leistet uns die Moltonwand sehr gute Dienste, vor allem in Verbindung mit dem Rechen-Molton. Innert kurzer Zeit lassen sich unzählige Rechnungen darstellen. Ebenso vielseitig ist die Verwendung im ersten Leseunterricht. Je länger man die Moltonwand besitzt, um so mehr Möglichkeiten tauchen auf.

Es gibt auch Stimmen, die betonen, die Moltonwand zerstöre den Kindern die Phantasie, der Schüler bekomme durch die Moltonfiguren zu schematische Begriffsvorstellungen. Machen wir aber nicht immer wieder die Beobachtung, daß die Vorstellungen der Schüler zu wenig bestimmt sind? Das Kind sieht heute so viele Dinge, ohne sie beim einmaligen Anschauen innerlich schon zu erfassen. Einzelne Kollegen sind auch der Meinung, das Arbeiten an der Moltonwand sei «eine Spielerei». Auf der Unterstufe kann aber auch anderes zur Spielerei ausarten. An der Lehrerpersönlichkeit liegt es, das Arbeiten an der Moltonwand zu ernsthafter Erzieherarbeit werden zu lassen.

Wenn es uns gelingt, die besondern Möglichkeiten der Moltonwand herauszuspüren und sie daraufhin in den Dienst unseres Unterrichts zu stellen, wird sie uns sicher Wertvolles leisten. H. S.

Wir freuen uns über den vorliegenden Beitrag «Moltonwand, ja oder nein?». Es wäre schön, aus dem Leserinnenkreise noch weitere Zuschriften zu diesem Thema zu erhalten. Sicher hat es viele Lehrerinnen, die ebenfalls von positiven Erfahrungen mit der Moltonwand berichten können, und, wer weiß, vielleicht greift auch eine grundsätzliche Gegnerin zur Feder? Vor allem junge Kolleginnen werden für praktische Hinweise dankbar sein. Die Redaktion

Der Türmer

*Zum Sehen geboren,
zum Schauen bestellt,
dem Turme geschworen,
gefällt mir die Welt.
Ich blick in die Ferne,
ich seh in der Näh
den Mond und die Sterne,
den Wald und das Reh.*

*So seh ich in allen
die ewige Zier,
und wie mir's gefallen,
gefall ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
was je ihr gesehn,
es sei, wie es wolle,
es war doch so schön!*

Goethe